

3. Kreditbegehren von 26'880'000 Franken für den Erweiterungsbau 2 der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen (16/BS 7/74)

Eintreten

Präsidentin: Den Bericht der vorberatenden Kommission haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenbesucher liegen Kopien auf.

Das Wort hat zuerst der Präsident der vorberatenden Kommission, Kantonsrat Andreas Wirth, für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Kommissionspräsident **Wirth**, SVP: Ich möchte mit einem Zitat von Martin Luther beginnen: "Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land." Ich frage mich, wie es um das Wohl einer Region oder des Kantons bestellt sein muss, welche über eine eigene, traditionsreiche und blühende Lehrerbildungsstätte verfügt, die erweitert werden soll. Seit 2003 besteht unsere Pädagogische Hochschule (PH). Schon seit 1833 werden im Thurgau Lehrer und später auch Lehrerinnen ausgebildet. Der Thurgau hatte, mindestens was die Ausbildung der Lehrer angeht, schon vor knapp 200 Jahren die Nase vorn. Bereits ein Jahr nachdem das erste Lehrerseminar der Schweiz in Küsnacht ZH seine Pforten eröffnet hatte, entstand unsere Lehrerbildungsstätte: das "Semi" in Kreuzlingen zusammen mit zwei weiteren Neueröffnungen in Bern und Lausanne. Der Wandel und die Weiterentwicklung sind gerade heute in der Zeit des lebenslangen Lernens für ein gedeihliches Fortkommen wesentlich. Wir können im Thurgau auf unseren etablierten und auch ausserhalb unseres Kantons beliebten Weg, den Thurgauer Weg, in der Lehrerbildung mit der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) und der Pädagogischen Hochschule stolz sein. Seit 2003 hat sich auch der Leistungsauftrag der PH gewandelt beziehungsweise erweitert, hauptsächlich weil die Politik es so wollte. Die politischen Vorstösse der vergangenen Jahre zeugen davon. Heute werden an der PH Thurgau Lehrpersonen für den Kindergarten bis hin zur Kantonsschule ausgebildet. Dies vor allem zum Wohl der Thurgauer Bevölkerung. Die Schulen und damit die Bevölkerung im Thurgau können auf im Thurgau ausgebildete Lehrpersonen für die Sekundarstufen I und II zählen. Zufall oder nicht? In Frauenfeld ist es möglich, auf der Sekundarstufe I mit vier neuen Lehrpersonen in das neue Schuljahr zu starten, welche an der PH Thurgau abgeschlossen haben. Dies gab es in dieser Form auf der Sekundarstufe I bei uns noch nicht. Eine Schule wie die PH Thurgau, deren Leistungsauftrag kontinuierlich erweitert wurde, benötigt auch die entsprechende Infrastruktur. Die aktuellen Platzverhältnisse mit den vorhandenen Mietlösungen, welche teilweise zeitlich begrenzt sind, und Defizite bei der Infrastruktur und vor allem bei den Spezialräumen, führten dazu, dass Eintreten in der Kommission unbestritten war. Nebst vielen diskutierten Fragen, welche im Bericht aufgeführt und beantwortet sind, gab vor allem die Frage des projektierten Standards Minerogie-P zu reden. Die Anwendung dieses Standards ist in der heutigen Zeit offenbar über-

holt. Mit der unverrückbar und nicht kompensierbaren Primäranforderung an die Gebäudehülle wird die Konstruktion aufwendig und teuer. Aufgrund dieser Thematik hat die Kommission einen Antrag formuliert, auf welchen ich in der Detailberatung eingehen werde. Offenbar wurden gestern alle Mitglieder des Grossen Rates mit einem Schreiben zur Parkierung bedient. Die Kommission hat die Parkplatzsituation ebenfalls besprochen. Ich werde mich in der Detailberatung dazu äussern. Die Kommission empfiehlt dem Grossen Rat mit 15:0 Stimmen, auf die Vorlage einzutreten.

Günter, CVP/EVP: Dass die PH Thurgau an diesem Standort einen Erweiterungsbau erstellen kann, ist ein Glücksfall. So kann der Campus zusammenbleiben, und er stellt ein grosses Ganzes dar. Das geplante Gebäude passt sich gut in das Gelände ein. Gelungen ist auch das Zusammenwirken mit der Primarschule vor Ort im Zusammenhang mit der Pausenhalle. Aus Sicht der CVP/EVP-Fraktion ist der Platzbedarf ausgewiesen. Das Provisorium mit den Pavillons und den anderen Provisorien kann nicht ewig weiterlaufen. Der Leistungsauftrag an die PH zur Ausbildung von Lehrpersonen für die Sekundarstufe I und II erfordert ein zusätzliches Raumangebot. Damit kann der Kanton Thurgau Ausbildungslehrgänge für Lehrpersonen aller Schulstufen und aller Fächer anbieten. Die Strategie, dass nun eine Konsolidierung angesagt ist und weiteres Wachstum nicht gewünscht wird, unterstützen wir sehr. Ich möchte hervorheben, dass der Unterricht in praktischen Fächern besonders wichtig ist. Deshalb begrüssen wir die Erstellung der Räume für Gestalten und der neuen Ausbildungsküche. Es ist wichtig, auch Lehrpersonen für Wirtschaft, Arbeit und Haushalt auszubilden. Dies wird seitens des Gesundheitsaspekts immer wichtiger. Unseres Erachtens ist der Preis pro Kubikmeter hoch. Die Zahlen sind aber nachvollziehbar und durch die Anforderungen an Bauten für die öffentliche Hand und die Standortgegebenheiten mit dem schwierig zu bebauenden Untergrund gerechtfertigt. Ich bedanke mich bei den Vertretern des Departementes für Erziehung und Kultur (DEK), des Departementes für Bau und Umwelt (DBU) sowie der Pädagogischen Hochschule herzlich für die offene und transparente Beantwortung aller Fragen in der Kommissionsarbeit. Wir begrüssen den Wechsel des Ausbaustandards von Minergie-P zu Minergie-A. Der Anteil an Büroräumlichkeiten im geplanten Gebäude ist erstaunlich hoch. Dabei werden immer wieder Fragen zur Forschung laut. Die steigende Anzahl an Projekten führt auch zu Misstrauen, was denn da alles erforscht werde. Diese Fragen haben eigentlich nichts mit dem Kreditbegehren zu tun. Damit der Rückhalt aber gewährt bleibt, wünschen wir uns und erwarten wir, dass diese Projekte praxisbezogen und unterrichtsrelevant sind. Das Konzept für die Parkplätze besteht, und die geforderte Anzahl ist gesichert. Dabei scheint mir wichtig, dass ein weiter Blick eingenommen wird. Vergessen oder nicht erwähnt wurde beispielsweise, dass der Weg vom Bahnhof Kreuzlingen Hafen zur PH kürzer ist als von den Parkplätzen am Bärenplatz. Es wäre eine gute Idee, E-Bike Stationen an der PH einzurichten. Die CVP/EVP-Fraktion steht hinter dem Projekt und stimmt dem Kreditbegehren mehrheitlich zu.

Aerne, SVP: Die SVP-Fraktion stimmt dem Kreditbegehren grossmehrheitlich zu. Nach einer ausführlichen Diskussion ist eine grosse Mehrheit unserer Fraktion davon überzeugt, dass der Standort des geplanten Neubaus optimal ist und sich die Gestaltung des Objekts gut in das Ensemble der bisherigen Bauten einfügt. Unseres Erachtens ist zudem unbestritten, dass der Erweiterungsbau mit dem vorgegebenen Raumprogramm aufgrund der aktuellen Anzahl Studenten nötig ist und so die Lehrpersonen im Thurgau für den Thurgau ausgebildet werden können. Die grosse Mehrheit der SVP-Fraktion stimmt dem Antrag der vorberatenden Kommission zu, auf den Standard Minergie-P zu verzichten und stattdessen Minergie-A anzuwenden.

Brägger, GP: Im Titel des vorliegenden Geschäfts ist von einem Erweiterungsbau die Rede. Der Begriff ist leider etwas irreführend, denn er lässt an eine Expansion denken. Das ist bei diesem Geschäft jedoch keineswegs der Fall. Fakt ist oder besser formuliert wäre: "Es geht um eine Überführung von nicht mehr zeitgemässen, teilweise prekären, sicher aber nicht zukunftsträglichen Zuständen in zukunftsfähige Verhältnisse, also um einen infrastrukturellen Nachvollzug." Dass die PH Thurgau in keiner Weise an eine Expansion denkt, geht auch aus dem internen Strategiepapier 2013 - 2018 hervor. Die dortigen drei Kernbegriffe lauten: Konsolidierung - Profilierung - Etablierung. Für die laufende Diskussion gilt demnach der Grundsatz: "Wer A sagt, muss auch B sagen." Ziel des Kantons Thurgau muss es sein, seinen Bedarf an Lehrpersonen für die Volksschule weitestgehend aus der eigenen PH zu decken. Angesichts des allgemeinen "Brain Drain", der teilweise in anderen Branchen herrscht, ist dieser Grundsatz richtig und nötig. Es geht also um ein klares Bekenntnis zur PH Thurgau und zum Standort Kreuzlingen. Was 2008 mit rund 350 Studenten begann, ist inzwischen auf einen Bestand von etwa 800 Personen in Ausbildung gestiegen. Die ursprünglichen Nutzflächen waren seinerzeit auf zwei Studiengänge abgestimmt, währenddem mit der Erweiterung des Leistungsauftrags des Regierungsrates inzwischen die gesamte Palette der Lehrerbildung im Kanton abgedeckt wird. Bildungspolitische Vorstösse aus diesen Reihen ebenso wie der neue Lehrplan taten ein Übriges, um von einem politisch gewollten Ausbau über die vergangenen Jahre zu sprechen. Der Bedarf ist also unbestritten, umso mehr als die bestehenden Provisorien langfristig nicht genügen und aktuelle Mietverhältnisse in absehbarer Zeit teilweise auslaufen. Ausserdem wurde das Raumprogramm für das vorliegende Projekt einer strengen Evaluation durch das Hochbauamt sowie das Amt für Mittel- und Hochschulen und den Regierungsrat unterzogen. Das Bauprojekt an sich hat den Wettbewerb zu recht gewonnen, denn es zeichnet sich aus durch: 1. eine hohe Zweckmässigkeit, optimale Raumnutzung und grosse Flexibilität. 2. einen idealen Standort. Ich würde gar von einem Glücksfall sprechen. Einerseits durch das zur Verfügung stehende Grundstück, andererseits dadurch, dass sich verschiedene Schulen von der Primar- bis zur Hochschule auf dem Campus ergänzen. 3. zeichnet sich das Projekt durch ein gutes Kosten- / Nutzenverhältnis zu anderen Projekten aus, die zum Vergleich hinzugezogen

werden können. 4. eine zurückhaltende, pragmatische Planung von Parkiergelegenheiten, verbunden mit dem Auftrag für ein Verkehrskonzept. Das Thema "Bauenergie" hat in grünen Kreisen am Rande zu Diskussionen geführt. Über die Hauptmaterialität, den Baustoff Beton, Stichwort "graue Energie", müsste aber bei anderer Gelegenheit einmal gründlich nachgedacht werden. Die vorberatende Kommission stellt den Antrag, auf den Standard Minergie-P zugunsten von Minergie-A zu verzichten. Er ist unbedingt einzuhalten. Die Grüne Fraktion unterstützt den Antrag einstimmig. Namens der Grünen Fraktion danke ich allen Beteiligten aus Regierungsrat und Verwaltung für die offenen und informativen Gespräche in der Kommission sowie dem Kommissionspräsidenten für die umsichtige und vorausschauende Leitung der Kommissionsgeschäfte. Die Grüne Fraktion ist einstimmig für Eintreten und stimmt dem Objektkredit zu.

Marlise Bornhauser, EDU: Die PH Thurgau braucht mehr Platz. Zwischen 2008, der Inbetriebnahme der Gebäude M und P, und 2017 hat sich die Anzahl der Studenten mehr als verdoppelt. Neue Angebote sind hinzugekommen. Die Ausbildung von Lehrpersonen für den Kindergarten, für Frühe Förderung und für das Gymnasium ist nun gewährleistet. In der Zwischenzeit hat man sich mit Provisorien und angemieteten Räumen mehr Platz verschafft. Jetzt bietet sich innerhalb des Campus die Gelegenheit, einen Erweiterungsbau zu realisieren. Die erste Kommissionssitzung war geprägt von vielen Fragen und detaillierten Erklärungen zur Botschaft. Kritische Fragen zu den Studiengängen, der Anzahl der Studenten, der Parkplatzsituation, zum verdichteten Bauen und zu den Minergie-Standards wurden gestellt und in der zweiten Sitzung versucht, zu entkräften. Trotzdem ist die EDU-Fraktion vor allem bezüglich der extrem hohen Kosten und der Parkplatzsituation sehr skeptisch. Wir sind nicht gegen Bildung. Unseres Erachtens dürfen aber nicht solch überteuerten Bauten realisiert werden. Die EDU-Fraktion wird das Kreditbegehren ablehnen. Die Gründe dafür werden wir in der Detailberatung noch genauer ausführen. Wir sind für Eintreten.

Huber, GLP/BDP: Ich darf an die Ausgangslage zur Lancierung des Bauprojekts erinnern. Insbesondere die von uns, also von Parlament und Regierungsrat, verlangte Ausweitung des Leistungsauftrags führte zu einer ausgewiesenen Raumknappheit. Demzufolge liegt es auch an uns, die von der PH Thurgau vorgeschlagenen Lösungsvorschläge zur Beseitigung der vorherrschenden Engpässe und Infrastrukturdefizite zu unterstützen. Und damit können wir uns auch dem Kreditbegehren für einen Erweiterungsbau nicht verschliessen. Ich darf gleichfalls daran erinnern, dass auch die Pädagogische Mittelschule von der Erweiterung profitieren wird. Die Räume für bildnerisches Gestalten, für die Medienbildung und für das Kochen sind für die PMS ebenso erforderlich und unumgänglich wie für die Pädagogische Hochschule. Mit der günstigen Positionierung des geplanten Erweiterungsbaus sind nicht nur die Gehwege für die Schülerinnen und Studenten äusserst kurz. Der gesamte Campus Kreuzlingen gewinnt an Kompaktheit, was die

Nutzung von Synergien effizienter macht und sich auch beim Unterhalt kostengünstiger auswirken wird. Wir haben in der vorberatenden Kommission viele, sehr viele, Fragen gestellt und uns intensiv mit dem Bauvorhaben auseinandergesetzt. Die Fragen stammten aus allen Fraktionen. Wir haben auf all unsere Fragen von kompetenter Seite, also von den Vertretungen des DBU, des DEK und der PH Thurgau, detaillierte, fundierte, plausible und verlässliche Antworten und Informationen erhalten. Der Nachweis für die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaus ist erbracht, die Argumentation für das zur Diskussion stehende Bauvorhaben nachvollziehbar. Wir haben allerdings in der Fraktion auch über die zugegeben nicht gerade geringe Kreditsumme des Bauprojekts diskutiert. Wir fragen uns, inwieweit tatsächlich ein gewisses Masshalten die Projektausgestaltung prägte. Wenn dann der Kredit gesprochen sein wird, muss davon ausgegangen werden, dass die Kreditsumme ausgeschöpft wird und eventuelle Sparbemühungen kaum mehr zu geringeren Baukosten führen werden. Für eine kostengünstigere Umsetzung der Projektvorgaben, wie dies in der freien Wirtschaft von jedem Konzernverantwortlichen und Verantwortlichen in kleinen und mittleren Unternehmen mit Nachdruck angestrebt wird, ist es nun zu spät. Eine im wirtschaftlichen Sinne kostengünstigere Umsetzung des Bauvorhabens hätte nicht zuletzt auch im langfristigen Betriebsunterhalt eine kostensparende Wirkung. Im Vorfeld der Volksabstimmung wird wohl einiges an Überzeugungsarbeit erforderlich sein, um den Thurgauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die doch recht hohen Kosten plausibel zu machen. Der Bericht der Kommission ist, entsprechend den Sitzungsunterlagen, welche den Kommissionsmitgliedern ausgehändigt wurden, umfangreich. Meines Erachtens führt es zu weit, auf alle Details nochmals einzugehen. Die Unterlagen sind so erschöpfend, dass für die vorberatende Kommission eine objektive Beurteilung des Kreditbegehrens möglich ist. Wir dürfen mit Stolz auf unsere PH Thurgau blicken. Sie hat sich in der Landschaft der Pädagogischen Hochschulen und im Schweizer Hochschulraum nicht nur etabliert, sondern sie genießt dank ihrer qualitativ hochstehenden Lehrerbildung und der landesweit anerkannten Forschungstätigkeit einen glänzenden Ruf. Ihr breites Angebot an Weiterbildungsveranstaltungen ist für unsere Lehrerschaft und damit für das gesamte Thurgauer Bildungswesen von unschätzbarem Mehrwert. Wir sollten also zu unserer Pädagogischen Hochschule stehen und ihr auch in Zukunft die notwendigen räumlichen Rahmenbedingungen geben, die nur mit der Realisierung des Erweiterungsbaus erreicht werden können. Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen der PH Thurgau, dem DBU und dem DEK für die gute, zielführende Dokumentation und Information innerhalb der Kommissionssitzungen. Die GLP/BDP-Fraktion ist mehrheitlich für Eintreten und wird dem Kreditbegehren mit einem Stimmenverhältnis von 5:1 bei 4 Enthaltungen zustimmen. Dem Antrag der vorberatenden Kommission zur Änderung des Ausbaustandards auf Minergie-A stimmt unsere Fraktion einstimmig zu.

Hasler, FDP: Im Namen der FDP-Fraktion danke ich dem Regierungsrat für seine ausführlich erstellte Botschaft. Die PH Thurgau platzt aus allen Nähten. Der Handlungsbedarf ist wohl unbestritten. Die Durchführung der heute im Angebot stehenden Studienrichtungen müssen aufgrund der sehr begrenzten Platzverhältnisse durch externe Mieten gelöst werden. Dies ist einerseits organisatorisch ein unzufriedenstellender und aufwendiger Prozess. Andererseits sind gewisse Mietverhältnisse und Notfallpavillons in ihrer Nutzbarkeit zeitlich begrenzt. Dies stellt für die Zukunft keine zufriedenstellende Situation dar, um den Lehrauftrag professionell zu erfüllen. Die FDP-Fraktion kann die Aussage des Regierungsrates unterstützen, wenn er von einem Glücksfall spricht, dass die Schulgemeinde Kreuzlingen den ausgewählten Bauplatz für das geplante Projekt zur Verfügung gestellt hat. Aufgrund der kurzen Wege und der direkten Verbindungen zu anderen Gebäuden werden Abläufe optimiert und Synergien genutzt. Zusätzlich wird die Vernetzung der PMS und der PH gefördert. Es gibt viele Punkte, die gegen oder für das vorliegende Projekt aufgezählt werden können, seien es die Kosten, die gemäss Lehrplan der Volksschule Thurgau geltenden Fächer, welche anzubieten sind oder der geplante Bau selbst. Die Mitglieder der vorberatenden Kommission haben sich mit allen Fragen ausführlich befasst und auseinandergesetzt und seitens der PH sowie der Departemente umfassende Antworten und Erklärungen erhalten. Daher werde ich nicht mehr alle Punkte aufzählen und gegeneinander abwägen. Vielmehr möchte ich namens der FDP betonen, dass es uns wichtig ist, die Erfolgsgeschichte der Pädagogischen Hochschule Thurgau voranzutreiben und den positiven Ruf, den sich unsere Hochschule erarbeitet hat, mit diesem notwendigen Schritt zu unterstützen. In Kreuzlingen steht ein einzigartiger Bildungscampus, an welchem sich zwei Mittelschulen und eine Hochschule vereinen. Die Studenten benötigen moderne und innovative Ausbildungsbedingungen, um den schulischen Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Der Bildungsmarkt wurde von privaten Unternehmen entdeckt, und er entpuppt sich als lukrativ. Individuelle und digitalisierte Bildungsangebote werden vermehrt Einzug halten. Die Schule braucht für diese neue Ära gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die fähig und bereit sind, die neuen Entwicklungen im Sinne einer Volksschule mitzugestalten. Der Neubau und der damit verbundene kostenintensive und wegweisende Schritt ist notwendig, wenn wir auch in zehn Jahren sagen wollen, dass unsere PH Thurgau ein Erfolgsmodell, und der Neubau die optimale Investition für eine erfolgreiche Stärkung der Bildung Ostschweiz sowie ein wichtiges Argument in der Positionierung unseres Kantons innerhalb der Schweiz ist. Die FDP-Fraktion ist für Eintreten und unterstützt das Kreditbegehren.

Hugentobler, SP: Ich möchte nicht alle positiven Aspekte und Argumente meiner Vorrednerinnen und Vorredner wiederholen. Meines Erachtens sprechen sie alle für sich. Wie bereits in der Kommission möchte ich meine Interessen offenlegen. Ich bin Präsident des Fördervereins der PH Thurgau. Das macht man nur, wenn man davon überzeugt ist, und das bin ich. Ich bin vom Thurgauer Weg und von der PH Thurgau über-

zeugt. In seiner Botschaft schreibt der Regierungsrat, dass die PH Thurgau eine Erfolgsgeschichte sei. Ja, das ist sie. Eine Geschichte, die immer wieder durch neue Aufträge und neue Leistungsaufträge von der Politik angereichert wurde. Die PH hat es immer geschafft, die Bedürfnisse der Politik in realen Unterricht oder reale Forschung umzusetzen. Aus meiner Tätigkeit an der Pädagogischen Hochschule in Zürich weiss ich auch, dass man von dort ab und zu einen leicht neidischen Blick auf die erfolgreiche PH Thurgau wirft. Ich danke dem Regierungsrat für die Botschaft. Sie ist präzise und schlüssig. Dem Präsidenten der vorberatenden Kommission danke ich für seine Arbeit und vor allem für den Augenschein zu Beginn unserer Beratungen. Dies hat dazu geführt, dass wir am Anfang alle an demselben Ort standen und wussten, wovon wir sprechen. Es wurde uns die pädagogische Entwicklung aufgezeigt, aber auch die bauliche Entwicklung erläutert. Mich haben die Ergänzungen zur Botschaft, welche in der Kommission sehr aufschlussreich erläutert wurden, sehr überzeugt. Ich bin vom geplanten Erweiterungsbau begeistert und von seiner Notwendigkeit überzeugt. Namens der SP-Fraktion bitte ich Sie, auf die Vorlage einzutreten und dem Kreditbegehren zuzustimmen.

Vonlanthen, SVP: Ich spreche für eine Minderheit der SVP-Fraktion und als zweifelndes Kommissionsmitglied. Ich gestehe es gerne: Die Kommission zur Vorberatung dieses Kreditbegehrens hat mich beeindruckt. Beeindruckend war nur schon die politische und fachliche Potenz. Da sassen uns zwei Mitglieder des Regierungsrates, zwei Vertreter des Hochbauamtes sowie zwei Vertreter der PH der Kommission gegenüber. Beeindruckend war auch, was da an Informationen geliefert, nachgeliefert und zugeliefert wurden. Es war fast ein bisschen undenkbar und undankbar, in der Schlussabstimmung Nein zu sagen. Ich habe es trotzdem getan, im Wesentlichen aus drei Gründen: 1. Zweifel an der strategischen Ausrichtung: In der Botschaft schreibt der Regierungsrat: "Heute studieren dort knapp 800 künftige Lehrpersonen." Mit "dort" ist die PH Thurgau gemeint. In der Kommission betont der Hochschulratspräsident Dr. Hans Munz: "Wir bauen für den Thurgau." Beides ist doch stark zu relativieren. Heute studieren an der PH Thurgau knapp 800 junge Leute. Etwa 35% brechen ihr Studium ab oder steigen gar nicht in den Beruf ein. Dies sagte der Regierungsrat im Frühjahr 2016 zu einer Einfachen Anfrage mit dem Titel: "Stresstest für künftige Lehrerinnen und Lehrer". Weitere 17% sind nach fünf Jahren nicht mehr im Schuldienst tätig. Von den 800 Absolventen der PH sind fünf Jahre nach der Diplomierung noch etwa 48% als Lehrperson tätig, also keine 400 mehr. "Wir bauen für den Thurgau." Das trifft zu 61% zu. 39% der Absolventen der PH stammen aus dem Ausland oder aus anderen Kantonen. Von den 800 Einsteigern in die PH sind fünf Jahre nach Diplomierung noch etwa 250 im thurgauischen Schuldienst tätig. In einem Beruf notabene, der vom Bundesgericht als klassischer Frauenberuf eingeschätzt wird. Die zentrale Frage ist: Wen bilden wir an der PH Thurgau für was aus? Die naheliegende Antwort wäre es: Hauptziel ist es, Lehrpersonen für Thurgauer Schulen auszubilden. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir kein so grosses, kostspieliges Projekt.

2. Zweifel an der Kostenhöhe: Dieser Erweiterungsbau kostet uns fast 27 Millionen Franken. Wenn wir Pech haben, sind es 30 Millionen Franken, denn die Kostengenauigkeit kann bis zu 10% schwanken. 27 Millionen bis 30 Millionen Franken für 34 Büros, davon vier für das Rektorat. Es handelt sich um ein unbescheidenes, grosszügiges Projekt unter dem sattsam gepflegten Motto: "Für Bildung muss uns jeder Preis recht sein." Diesem Motto leben wir im Thurgau freudig nach, denn wir stecken anteilmässig mehr Geld in die Bildung als andere Ostschweizer Kantone. Ein Preis von 857 Franken pro Kubikmeter ist ein sehr stolzer Preis. Eine gezielte Kostenreduktion wie im Falle des Arboner Berufsschulhauses sei nicht möglich, wurde uns beschieden. Sonst brauche es ein neues Projekt. Die Kostenfrage wird in der Volksabstimmung ein Knackpunkt, vielleicht der Knackpunkt, sein. Umso bedauerlicher, dass offensichtlich nur schon die Frage nach einer möglichen Kostensenkung als Beleidigung der involvierten Koryphäen empfunden wurde.

3. Zweifel am Projekt selbst: Die Planungs-Koryphäen haben sich für einen gewaltigen Betontempel mit grossem Landbedarf und wenig Verdichtung entschieden. Das soll zeitgemässe Baukunst sein? Der Blick auf die denkmalgeschützte Kirche habe keinen höheren Baukörper zugelassen, wurden wir aufgeklärt. Doch wer beim Bahnhof Kreuzlingen Hafen steht und auf die Basilika St. Ulrich schaut, mag kaum einsehen, dass es beim Projekt der PH nicht noch Spielraum nach oben gegeben hätte. Abgesehen davon ist schon erstaunlich, dass der staatliche Bauherr selbst nicht löst, was er jedem privaten Bauherrn von ähnlicher Statur vorschreibt: Die Errichtung von ausreichend eigenen Parkplätzen. Als Bürger und Steuerzahler dieses Kantons überwiegen für mich bei diesem Projekt die Zweifel: strategisch, finanziell und projektmässig. Ich wehre mich damit nicht gegen Eintreten. Die PH braucht offensichtlich mehr Raum. Ich spreche mich aber gegen diesen Erweiterungsbau aus. Mein besonderer Dank gilt darum allen Zweiflern.

Thomas Bornhauser, FDP: Mit dem Entscheid, dass der Kanton Thurgau seine Lehrer selbst und am Standort Kreuzlingen ausbilden will, ist die Frage des geographischen Standorts beantwortet. Auch der Thurgauer Weg, nämlich das Angebot einer Pädagogischen Mittelschule aufrecht zu erhalten, steht nicht zur Diskussion. Die räumlichen Bedürfnisse für technisches und textiles Gestalten sowie für Wirtschaft, Arbeit und Haushalt sind ausgewiesen und anerkannt. Mit dem neuen Standort können teure Mietlösungen abgelöst werden. Die Synergien mit dem restlichen Campus sind nicht unerheblich. Die Anforderungen, um an dem zur Verfügung stehenden Standort das gewünschte Raumprogramm zu erfüllen, waren für die Wettbewerbsteilnehmer nicht einfach. Sie wurden mit dem obsiegenden Projekt aber gut gelöst. Der schlechte Baugrund hat aus Kostengründen zum Verzicht auf eine Tiefgarage geführt. Ebenso musste aus denkmalpflegerischen Gründen auf das Ausnützen der nach Baugesetz möglichen Bauhöhe verzichtet werden. Dem Verfasser des Siegerprojekts ist es gelungen, die Bedürfnisse der Schule sinnvoll und effizient umzusetzen. Paradoxerweise sind der Verzicht auf eine Tiefgarage und die geringe Bauhöhe zwei Gründe, welche im Vergleich mit ähnlichen Gebäuden zu

einem höheren Preis pro Kubikmeter nach SIA, dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, führen. Das für kantonale Neubauten geforderte Standardlabel Minergie-P verkommt zu einem Schildbürgerstreich. Nicht zum ersten Mal wird das Gesetz über die Energienutzung nicht umgesetzt. Hinlänglich ist bekannt, dass Sichtbetonbauten bezüglich der geforderten Dämmstärke bei Minergie-P nur sehr aufwendig erstellt werden können und dies zu erheblichen Mehrkosten führt. Mit einem Holzbau wäre beispielsweise die Primäranforderung der Dämmung leichter zu erreichen. Es ist zu hoffen, dass dies bei den nächsten anstehenden Projekten des Kantons bereits im Wettbewerb berücksichtigt wird. Mit dem Wettbewerbsprogramm, aber auch mit der Zusammensetzung der Jury kann am meisten Einfluss auf Ökologie und Wirtschaftlichkeit eines Projekts genommen werden. Bis anhin setzte sich meistens die Architektur durch. Wirtschaftlichkeit und Ökologie werden zu wenig gewichtet. Dies wissen die Wettbewerbsteilnehmer. Sie richten ihr Projekt deshalb darauf aus. Das nun vorliegende Projekt überzeugt städtebaulich und architektonisch. Ökologisch und wirtschaftlich kann es aus den genannten Gründen nicht ganz überzeugen. Trotzdem bin ich für Eintreten, und ich werde dem Kreditbegehren zustimmen.

Regierungsrätin **Haag**: Ich bedanke mich ganz herzlich für die überwiegend positive Aufnahme dieses tollen Bauprojekts. Mit dem Grundstück, welches wir von der Schule Kreuzlingen erwerben können - dafür gebührt ihr ein grosser Dank - ergibt sich die Möglichkeit, den Campus ideal zu ergänzen. Der Ort hat aber auch gewisse Einschränkungen, beispielsweise denkmalersische Überlegungen, und er muss sich in die bestehenden Bauten einfügen können. Dies hat dazu geführt, dass vielleicht nicht alles möglich war, was man sich sonst noch hätte vorstellen können. So kam nicht unbedingt ein Holzbau zum Zug. Das Projekt wurde von einer kompetenten Jury intensiv geprüft und für das beste befunden. Ich hoffe, dass es uns gelungen ist, in der Beilage 4 zum Kommissionsbericht zu den Kosten aufzuzeigen, wo Differenzen zu den bisherigen Bauten bestehen. Es wurde gesagt, dass die Kosten noch 10% höher ausfallen werden. Wenn man die Geschichte und die bisherigen Hochbauprojekte anschaut, erkennt man, dass Bauten, soweit ich mich erinnern kann, nie über dem Kostenvoranschlag abgeschlossen wurden. Dies ist auch hier unser Bestreben. Mit Standard Minergie-A dürfen wir mit Einsparungen von 700'000 Franken bis 800'000 Franken rechnen. Derzeit sind die Kosten mit Minergie-P berechnet. Selbstverständlich werden wir auch mit der Ausführung in Minergie-P anstreben, mit den Kosten unter dem Kostenvoranschlag zu bleiben. Eine Tiefgarage war geplant. Aufgrund des Untergrunds wird der Bau einer Tiefgarage aber leider praktisch verunmöglicht. Ein privater Investor würde eine Tiefgarage bauen, wenn der Platz vielleicht noch maximal 50'000 Franken kostet. Eine Tiefgarage unter dem geplanten Gebäude würde 70'000 Franken pro Platz kosten. Dies bezahlt ein privater Investor nicht. Unseres Erachtens können wir uns das auch nicht leisten. Wir haben deshalb ein Parkierungskonzept erarbeitet. Dieses wurde bereits mit der Stadt Kreuzlingen vorbe-

sprochen. Ich kann bestätigen, dass genügend Parkplätze zur Verfügung stehen werden. Die Stadt Kreuzlingen sichert uns 80 Parkplätze zu, sei dies jetzt auf dem Bärenplatz, in Zukunft unter dem Stadthaus oder in einem allenfalls zu erstellenden Hafenparkhaus. Ich freue mich sehr, wenn der Grosse Rat dem Projekt zustimmt und sich später in der Volksabstimmung engagieren wird.

Regierungsrätin **Knill**: Ich bedanke mich für die überwiegend gute Aufnahme der Vorlage. Was 1833 im Thurgau mit dem ersten Unterrichtsgesetz begann, welches im Grossen Rat in einer mehrtägigen Debatte schliesslich einstimmig verabschiedet wurde, findet viele Jahre später mit dieser Vorlage eine Fortsetzung. Ebenfalls 1833 nahm die Lehrerbildungsstätte mit der Gründung des Seminars in Kreuzlingen seinen Anfang. Meines Erachtens ist die Fortsetzung eine logische Konsequenz der erfolgreichen Bildungsinstitution des früheren Seminars und der heutigen Pädagogischen Hochschule Thurgau. Bei den kritischen Voten habe ich mich gefragt, ob der Erfolg einer Bildungsinstitution anders zu werten ist als der Erfolg einer anderen Unternehmung. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Wirtschaftsfaktor immer wieder in Erinnerung gerufen wird. Es braucht die Raumsituation an der PH jetzt. Der Kommissionsbericht und die zusätzlichen Informationen geben die Details wieder. Zum grossen Teil, vor allem bei den Büros, wird es einen 1:1 Ersatz geben. Es gibt Verschiebungen der Räume, keinen grundsätzlichen Ausbau. Neu sind die Spezialräume, welche teilweise auf politische Erwartungen und Forderungen zurückgehen: namentlich, dass wir im Thurgau Lehrpersonen auf der Sekundarstufe für die Fachbereiche Hauswirtschaft, sprich Kochen, und Gestalten ausbilden können. Wenn wir dies nicht tun, zwingen wir unsere Studenten bei der Wahl der Pädagogischen Hochschule, nach St. Gallen oder Zürich auszuweichen. Das wollen wir eben nicht. Als Konsequenz wurden im Grossen Rat Vorstösse zum schrittweisen Ausbau der Profile eingereicht, damit eine Ausbildung auf Sekundarstufe im Thurgau möglich ist. Dies ist ein Teil der Erfolgsgeschichte. Es wurde die Verweildauer im Studium und nach Abschluss im Beruf angesprochen und kritisiert. Ich möchte auf den Geschäftsbericht der PH Thurgau hinweisen. Diesen hat der Grosse Rat an der letzten Sitzung genehmigt. Es war das Fokusthema, wie viele der Lehrpersonen, welche an der PH Thurgau gut ausgebildet wurden, noch immer im Schuldienst stehen. Ich würde den Vergleich der Quote mit anderen Berufsfeldern nicht scheuen. Es stellt sich die Frage, ob die Branche X oder Y nach fünf oder zehn Jahren dieselbe Quote aufweist oder ob ein Berufswechsel und weitergehende Wege oder Berufskarrieren eingeschlagen werden. Vielleicht wäre der Vergleich spannend. Meines Erachtens verhält es sich in anderen Berufsbranchen nicht anders als bei der Lehrerbildung. Das Hauptargument für den Erweiterungsbau ist gerade das erwähnte Ziel, Lehrpersonen für die Thurgauer Volksschulen auszubilden. Wenn wir attraktive und adäquate Raumsituationen bieten und das Problem der Provisorien lösen, haben wir die Gewähr, dass unsere Studenten im Kanton bleiben und wir ihre Ausbildung nicht in anderen Kantonen mit Schulgeld fi-

finanzieren müssen. Schliesslich steht es ihnen frei, wo sie studieren. Ich bitte Sie deshalb, auf die Vorlage einzutreten und dem Kreditbegehren zuzustimmen.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist unbestritten und somit beschlossen.

Detailberatung

Kommissionspräsident **Wirth**, SVP: In der Beratung sind die Mitglieder der vorberatenden Kommission auf verschiedene offene Fragen und Bedenken gestossen. Diese wurden bereits in der Kommission beantwortet. Das DEK, das DBU und die PH haben die Antworten auf die 2. Kommissionssitzung minutiös vorbereitet und erläutert. Die Details dazu sind dem Kommissionsbericht und den Beilagen zu entnehmen. Der Bericht ist deshalb etwas umfassender ausgefallen. Ich gehe daher nicht auf die Details ein. Es wird als wichtig erachtet, dass die Botschaft an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die zusätzlichen Punkte enthalten wird, welche zum Verständnis des Projekts einerseits und zur Akzeptanz des zusätzlichen Raumbedarfs andererseits beitragen. Trotzdem möchte ich auf zwei Punkte eingehen: zur Situation der Parkierung und zum Antrag auf Standard Minergie-A. In den letzten Tagen wurden einzelne Kantonsrätinnen und Kantonsräte mit anonymen Briefen und gestern offenbar alle mit einem unterzeichneten Brief betreffend die ungelöste Parkierung angeschrieben. Dem tritt die vorberatende Kommission, welche sich damit auseinandergesetzt hat, entgegen und hält fest: Die Parkierung für die PH Thurgau ist gelöst. Es ist richtig, dass auf die zuerst geplante Tiefgarage aufgrund der Bodenbeschaffenheit und der daraus resultierenden Kosten von ca. 70'000 Franken pro Parkplatz verzichtet wurde. Dennoch darf festgehalten werden, dass für den gesamten Campus, inklusive dem geplanten Erweiterungsbau, ein Bedarf von insgesamt 150 Parkplätzen errechnet wurde. Die Berechnung erfolgte in Anwendung der geltenden Norm, welche auch für das Baubewilligungsverfahren relevant sein wird. Für den Campus, das heisst für die PH und die PMS, werden nach dem Bezug des Erweiterungsbau Parkplätze zur Verfügung stehen. Es sind dies die bereits erwähnten 80 Parkplätze auf dem Bärenplatz. Diese wurden mit der Stadt Kreuzlingen vereinbart. Als die PH Thurgau 2003 nach Kreuzlingen zog, hat die Stadt das Versprechen abgegeben, diese Anzahl zur Verfügung zu stellen. Wenn es nur um die Parkplätze gegangen wäre, hätte die Stadt Frauenfeld diese auch zur Verfügung gestellt, damit die PH nach Frauenfeld zieht. Die Parkplätze auf dem Bärenplatz sind nicht gratis, sie werden bewirtschaftet, kosten die PH Thurgau aber keinen Franken. Es ist nicht korrekt, zu behaupten, dass die Parkierung ungelöst sei. Weiter stehen derzeit 53 Parkplätze bei den Guyer-Bauten zur Verfügung. Dort ist eine Erweiterung um 39 Parkplätze geplant. Insgesamt stehen der PH Thurgau schliesslich 172 Parkplätze zur Verfügung. 19 Parkplätze müssen der Schule Kreuzlingen abgegeben werden, weil sie durch den Erweiterungsbau 19 Parkplätze ver-

liert. Es stehen aber noch immer 153 Parkplätze und damit mehr als die geforderte Anzahl zur Verfügung. Letztlich wird die Bewilligungsbehörde dafür zuständig sein, dass bei der Erteilung der Baubewilligung alle geforderten Auflagen eingehalten werden. Dazu gehören auch die Parkplätze. Nach heutigem Wissensstand sind diese Forderungen erfüllt. Minergie: Wie beim Eintreten bereits erwähnt, stellt die vorberatende Kommission einen Antrag, anstelle des Standards Minergie-P den Standard Minergie-A anzuwenden. Begründet wird er damit, dass durch die Anwendung des Standards Minergie-A die Konstruktionsweise der Gebäudehülle vereinfacht werden kann, dies aber beispielsweise durch eine Photovoltaikanlage kompensiert werden könnte, was bei Minergie-P nicht möglich ist. Eine Kompensation ist dort nicht vorgesehen. Zudem kann von Kosteneinsparungen in der Höhe von 700'000 Franken bis 800'000 Franken ausgegangen werden, welche bei einer Realisierung aber noch genau zu berechnen sind. Die vorberatende Kommission stellt dem Grossen Rat folgenden **Antrag**: "Beim Erweiterungsbau 2 wird auf den Standard Minergie-P verzichtet und stattdessen der Standard Minergie-A angewendet." Die Kommission unterstützt zudem den Beschlussesentwurf des Regierungsrates und empfiehlt mit 11:1 Stimmen bei 3 Enthaltungen, dem Objektkredit über 26,88 Millionen Franken zuzustimmen.

Frei, CVP/EVP: Ich spreche für eine Minderheit der CVP. Die PH Thurgau ist wichtig und richtig für die Lehrerbildung im Kanton Thurgau. Die PH stellt eine eigentliche Erfolgsgeschichte dar. Wir haben gehört, dass der Bau nun ein Bekenntnis zur PH Thurgau darstelle. Ich bekenne mich zur PH Thurgau, wage es aber trotzdem, einige Bedenken zu den Kosten zu äussern. Der Neubau soll knapp 27 Millionen Franken beziehungsweise 857 Franken pro Kubikmeter kosten. Dieser Preis ist sehr hoch. Meines Erachtens zu hoch. Zum Vergleich: Jene Bauten, welche 2008 eingeweiht wurden, sind gut und zweckmässig. Sie haben damals 650 Franken pro Kubikmeter gekostet, heute wird der Kubikmeter mit 670 Franken indexiert. Die Differenz pro Kubikmeter beträgt damit 187 Franken, also 28% höhere Kosten als vor neun Jahren. Wenn der Standard Minergie-P, auf den nun verzichtet werden soll, und der schwierige Baugrund mit berücksichtigt werden, beträgt die Differenz immer noch 122 Franken pro Kubikmeter oder über 18%. Im Rahmen der Erklärungen seitens des DBU wurde dies durch die Typologie beziehungsweise einen projektspezifischen Effizienzverlust des Neubaus begründet. Offensichtlich ist das Projekt nicht ideal, andernfalls gäbe es keinen solch hohen Effizienzverlust. Ich kann mir zwar nicht ganz erklären, was das heisst. Immerhin wurde aber eine Erklärung abgegeben. Die Jury, welche dieses Projekt ausgewählt hat, hat demgegenüber geschrieben, dass das Verhältnis von Nutz- und Erschliessungsflächen zu einem effizienten Projekt mit guter Wirtschaftlichkeit führe. Nun wird plötzlich das Gegenteil behauptet. Man kann sich fragen, was jetzt nun gilt. Ist es effizient oder eben nicht? Es geht immerhin um 122 Franken pro Kubikmeter, etwa einem Fünftel der Baukosten und damit um rund 5 Millionen Franken. Ein einfacher Zweckbau würde für die

Ausbildung der Lehrer genügen. Es ist für jeden Studenten erfreulich, wenn er an dieser PH studiert. Es ist nicht die PH, welche froh sein muss, dass sie Studenten hat. Dementsprechend ist im vorliegenden Projekt noch Luft vorhanden. Ein billigerer Neubau würde zu weniger Mietkosten und damit zu weniger laufenden Kosten führen. Dies wäre im Zeitalter der Sparbemühungen für alle ein Vorteil. Man kann sich auch fragen, weshalb so viel Beton und kein Holz verbaut wird. Offensichtlich wäre Holz viel günstiger. Weshalb wird dies erst bei einem nächsten Projekt und nicht heute schon vorgesehen? Im Rahmen der zusätzlichen Stellungnahmen des DBU wurde erklärt, dass eine Kostenreduktion nicht möglich sei. Es müsste ein neues Projekt ausgearbeitet werden, wenn man hier Kosten reduzieren wollte. Meines Erachtens mag man gar nicht an eine Kostenreduktion denken. Man geht auf diese Möglichkeit nicht ein. Eine Kostenreduktion von 10% würde immerhin 2,5 Millionen Franken entsprechen. Es wurde gesagt, dass die Kosten sonst aus dem Ruder laufen, zu hoch und Projekt spezifisch zu hoch seien. Man hätte sich auch fragen können, weshalb man nicht höher baut. Damit wäre das Land besser ausgenützt und es gäbe ein besseres Kosten- / Nutzenverhältnis. Kreuzlingen ist eine Stadt. Da hätte man höher bauen können. Auch in St. Gallen steht die Kathedrale mitten in der Stadt und darum herum wurden hohe Gebäude gebaut. Dort war es möglich. Wenn mit dem teuren Neubau so viel neuer Platz geschaffen wird, ist es nur korrekt und angemessen, die externen Mietverhältnisse aufzulösen. Bisher hat man 2'500 Quadratmeter Flächen gemietet. Der Neubau umfasst über 4'000 Quadratmeter. Es sollte nun Platz im Überfluss vorhanden sein. Offensichtlich sind Kündigungen nur teilweise geplant. Insbesondere die 1'000 Quadratmeter im "ceha" werden weiterhin zu einem exorbitant hohen Mietpreis von 300'000 Franken, also 300 Franken pro Quadratmeter, gemietet. Die Miete ist viel zu teuer. Sie müsste bei einem Neubau zu einer Kündigung führen. Ich empfehle dem Grossen Rat, das Kreditbegehren abzulehnen. Das Projekt soll mit tieferen Kosten neu überarbeitet werden.

Mader, EDU: Ich spreche im Namen der EDU-Fraktion. Wir lehnen das Kreditbegehren aus folgenden Gründen ab: 1. zu hohe Kosten. 2. noch nicht gelöstes Parkplatzproblem. 3. Das Projekt widerspricht den Grundsätzen des verdichteten Bauens. Es geht uns um das Bauprojekt. Wir wollen überhaupt nicht die Bildung demontieren. Kosten: Wenn man das Kosten- / Nutzenverhältnis betrachtet, stellt man im Vergleich mit dem umgesetzten Projekt 2005, welches 2008 in Betrieb genommen wurde, fest, dass beim vorliegenden Projekt die Raumfläche und das Raumvolumen rund halb so gross sind. Der Preis pro Kubikmeter ist aber 25% bis 30% höher. Es ist uns bewusst, dass man die Projekte nicht 1:1 miteinander vergleichen kann. Unseres Erachtens lassen sich solche Differenzen niemals mit Mehraufwänden infolge der Baugrubensicherung, schlechter geologischer Verhältnisse, Leitungsverlegungen usw. rechtfertigen. Wir können dem Projekt nach Abwägung der wirtschaftlichen Aspekte nicht zustimmen. Nach unserer Einschätzung würde sich keine Bank finden lassen, welche den Bau mitfinanziert, wenn dies notwendig

wäre. Es ist für unsere Fraktion sehr stossend, dass dies bei der öffentlichen Hand möglich ist. Parkplätze: Seit dem Bau der Kantonsschule fehlen genügend eigene Parkplätze. Die durch die PH belegten Parkplätze auf dem Bärenplatz fehlen der Öffentlichkeit und dem Gewerbe. Das ist offensichtlich. Die Parkplätze rund um die PH Thurgau sind immer wieder vollzählig besetzt. Es ist kein Spielraum vorhanden. Bekanntlich fällt der Bau einer Tiefgarage weg, da diese aufgrund schlechter geologischer Begebenheiten und schlechten Baugrunds zu hohe Kosten verursachen würde. Es leuchtet uns ein, dass nicht 70'000 Franken pro Tiefgaragenparkplatz eingesetzt werden können, wenn ein solcher in der Regel die Hälfte kostet. Die Parkplätze sollen daher oberirdisch erstellt werden. Gemäss der "Thurgauer Zeitung" vom 31. März 2017 und vom 23. Juni 2017 prüft die Stadt Kreuzlingen, ob sie ein Parkplatzprojekt am Bahnhof Hafen vorziehen kann. Vom Prüfstadium ist eine Umsetzung aber noch weit entfernt. Zudem müssten die Stimmbürger der Stadt Kreuzlingen dem Vorhaben zustimmen. Bei Parkhausprojekten sind Einsprachen jedoch sehr wahrscheinlich. Die zusätzlich anfallenden Kosten für den Kauf oder die Miete der Parkplätze müssten ausgewiesen werden, und sie kommen zu den Kosten dazu. Wir stellen fest, dass die Parkplatzproblematik seit Jahren vor sich hergeschoben wird und derzeit nicht gelöst ist. Verdichtetes Bauen: Im vorliegenden Bauprojekt haben wir es mit einer klassischen Baueinschränkung zu tun. Aufgrund der schwierigen Verhältnisse des Baugrunds und den nachvollziehbaren denkmalpflegerischen Bestimmungen kann an diesem Standort nur zweigeschossig gebaut werden. Verdichtetes Bauen bedeutet aber, in die Tiefe und in die Höhe zu bauen. Beides wird an diesem Standort verunmöglicht. Ausserdem sollen Parkplätze auf der grünen Wiese erstellt werden. Der Kanton tritt als Bauherr auf. Über vier Jahre nach Inkraftsetzung des revidierten Raumplanungsgesetzes auf nationaler Ebene kann es unseres Erachtens nicht sein, dass die öffentliche Hand ein Projekt vorgelegt, welches dem verdichten Bauen zuwiderläuft. Umso mehr, als dass der Grosse Rat kürzlich in diversen Vorlagen immer wieder den haushälterischen Umgang mit dem Boden, die damit verbundene verdichtete Bauweise und die innere Verdichtung sehr hoch gewichtet hat. Man kann immer alles drehen und zurechtbiegen, bis es passt. Einer seriösen Abwägung hält dieses Projekt allerdings nicht stand. Weil uns die Schule am Herzen liegt und uns die Schule wichtig ist, wollen wir diese nachhaltig gestalten. Es geht uns beim Projekt nicht um das Sparen, sondern um die Verantwortung.

Dransfeld, SP: Das vorliegende Projekt entspricht nicht meinem Wunschprojekt. Auch ich habe keine Freude, dass so viel Beton verbaut werden soll. Heute stellt sich aber nicht die Frage, welches unser Wunschprojekt ist. Ich bin vielmehr der Meinung, dass es ein gutes Resultat eines guten professionellen Prozesses ist, welches unsere Unterstützung verdient. Am Anfang dieses Prozesses stand in der GFK im Frühling 2014 die Behandlung des Raumprogramms. Man hat die GFK gefragt, was sie davon hält, die Anzahl Räume in dieser Grösse und mit dieser Fläche zu bauen. Dies ist der richtige Weg.

Die Diskussion darüber hat in der GFK stattgefunden. Ich war damals allerdings noch nicht Mitglied der GFK. Ich gehe davon aus, dass der vorliegenden Lösung zugestimmt wurde. Es folgte ein öffentlicher Wettbewerb, für welchen ich mich ebenfalls beworben habe. Leider hatte ich nicht das Glück, als Teilnehmer gewählt zu werden. Der Wettbewerb wurde aber professionell, fair und korrekt ausgeführt. Die vorliegende Botschaft wurde durch das Hochbauamt sauber erarbeitet. Zudem hat sich die vorberatende Kommission seriös, ordentlich und detailliert mit der Sache auseinandergesetzt. Insbesondere hat sie dank ihrer zahlreichen Fragen dafür gesorgt, dass eine Reihe guter und ergänzender Informationen nachgereicht wurde. Meines Erachtens ist das Projekt ortsbaulich richtig und durchaus verdichtet. Es liegt nahe an der Strasse, und es wird teilweise in den Boden und in die Höhe gebaut. Es ist richtig, dass man mit Rücksicht auf die Kirche St. Ulrich nicht drei-, vier- oder fünfgeschossig baut. Die Lösung ist durchaus verdichtet, bodensparend und fügt sich vernünftig ein. Sie hat lange nicht jene Grosszügigkeit, welche das vor etwa 40 Jahren entstandene Seminar geniesst. Die vorliegende Lösung ist funktional, stimmig und wirtschaftlich. Ich hatte kürzlich das Glück, mit meinem Büro ein Schulhaus in St. Margarethen einweihen zu dürfen. Die Kosten pro Kubikmeter betragen dort 860 Franken nach Norm SIA 416. Ich bitte zu beachten, dass es eine Norm SIA 416 sowie eine Norm SIA 116 gibt, welche zu sehr unterschiedlichen Kennzahlen führen. Nach Norm SIA 416 liegen wir hier bei denselben Kosten. Ich erlaube mir aus eigener Erfahrung die Feststellung, dass dies eine seriöse und angemessene Kennzahl ist. Ich kann jenen Vorrednern nicht folgen, welche behaupten, dass dies übersteuert sei. Ich möchte auch zu bedenken geben, dass das Gebäude zu etwa einem Drittel im Erdboden eingelassen ist. Wir alles wissen, dass es teuer wird, wenn man in den Boden gräbt und in den Boden baut. Zur Energie: Meines Erachtens sind die Grundaussagen zur Energie korrekt und stimmig. Die Detailaussagen sind aber etwas abenteuerlich und von tieferen fachlichen Kenntnissen offenbar relativ ungetrübt. Es ist nicht ganz richtig, dass Minergie-P überholt ist. Das stimmt nicht. Wir erfahren nicht abschliessend, ob der Standard Minergie-P machbar ist, sondern nur etwas von den Schwierigkeiten. Dies dürfte daran liegen, dass die Innendämmung von Sichtbetonbauten etwas schwierig ist. Ich gehe aber davon aus, dass sich der gesetzliche Standard einhalten lässt. Wir erfahren auch nicht abschliessend, ob Minergie-A einwandfrei funktioniert. Es wird nur von einem erstrebenswerten Standard gesprochen. Das erwähnte Schulhaus wurde in Standard Minergie-A gebaut. Meines Erachtens lässt sich dieses auch bei der PH Thurgau umsetzen. Die Frage, ob Minergie-A gesetzlich zulässig ist, wurde nicht abschliessend beantwortet. Ich räume aber ein, dass dies schwierig zu beantworten ist. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist er nämlich nicht zulässig, nach dem Geist des Gesetzes aber schon. Man hätte sich gewünscht, dass die Differenz zwischen Standard Minergie-A und Minergie-P genauer abgeklärt und der Kredit bereits um den entsprechenden Betrag reduziert worden wäre. Ich würde mich freuen, wenn bis zur Volksabstimmung zu diesen Fragen etwas mehr verbindliche Aussagen vorliegen werden. Dennoch: Energie ist nicht

alles. Es geht hier darum, ein Schulhaus für Bedürfnisse zu bauen, welche in viel früheren Zeiten formuliert wurden und über die wir heute nicht mehr diskutieren sollten. Meines Erachtens verdient das vorliegende Projekt unsere Unterstützung sowie die Unterstützung des Thurgauer Volks, wofür ich mich gerne einsetzen möchte.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Präsidentin: Im Wissen darum, dass Minergie-P gesetzlich vorgeschrieben ist, lasse ich über den Antrag der vorberatenden Kommission abstimmen. Der Antrag wird nicht im Beschlussesentwurf aufgenommen, sondern bei Gutheissung dem Departement als Empfehlung abgegeben. Somit können auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht über den entsprechenden Minergie-Standard abstimmen.

Abstimmung:

Dem Antrag der vorberatenden Kommission wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Kommissionspräsident **Wirth**, SVP: Am Anfang steht das Raumprogramm. Wenn man sparen will, muss man dort sparen. Für die vorberatende Kommission war eigentlich klar, dass ein Bauprojekt, wenn es in dieser Phase steht, seriös gerechnet wird. Es wäre unseriös, es jetzt noch um 10% oder 20% reduzieren zu wollen. Ich komme mir dann verschaukelt vor. Es wurden Kosten von 850 Franken pro Kubikmeter erwähnt. Man muss aber alles miteinander vergleichen. Im Anhang 4 des Kommissionsberichts ist der Vergleich der Erweiterung mit den bestehenden Gebäuden M und P ersichtlich. Ein Teil macht der Standard Minergie-P aus, ein anderer der schwierige Baugrund und die Effizienzverluste, welche über die Kubatur entstehen. Wenn man viel mit Bauprojekten zu tun hat, weiss man, dass ein Preis von 850 Franken pro Kubikmeter in dieser Ausführung für diese Liegenschaft ein vernünftiger Preis ist. Zu den Parkplätzen habe ich mich bereits geäussert. Ich möchte es wiederholen: Die Parkplatzsituation ist gelöst. Das Problem ist jenes der Stadt Kreuzlingen. Andernfalls kann die PH Thurgau gerne nach Frauenfeld kommen.

Regierungsrätin **Haag**: Was, wenn nicht das, ist verdichtetes Bauen? Wir erstellen in einem überbauten Gebiet ein weiteres Gebäude. Es geht zwar nicht allzu sehr in die Tiefe und in die Höhe, aber auch das ist verdichtetes Bauen. Es wurde die Diskrepanz zwischen dem Effizienzverlust, welcher in der Beilage 4 erwähnt wird, und dem Bericht der Jury erwähnt. In der Beilage 4 geht es um den Vergleich zwischen dem jetzigen Bau, der uns vorliegt, und den Bauten M und P. Im Vergleich zum bestehenden kubischen Bau gibt es aufgrund der Gebäudeform, wie sie vorliegt, einen gewissen Effizienzverlust. Die Jury hat sich im Vergleich zu den anderen vorliegenden Wettbewerbsbeiträgen dazu geäussert, dass es eben ein effizientes Gebäude darstelle. Meines Erachtens besteht da vielleicht ein Missverständnis. Ein einfacher Zweckbau wäre auf einer grünen Wiese möglich, aber aus Sicht der Denkmalpflege wäre dies in einem solch umbauten, mit

wertvollen und besonders wertvollen Gebäuden nicht möglich. Der Wunsch nach einer Kostenreduktion um 10% bedeutet nicht, dass sich die Fläche um 10% reduziert, sondern dass sie sich um 20% oder 30% verkleinert. Viele Dinge braucht man trotzdem. Wenn wir die Kosten um 10% reduzieren müssten, müsste ein neues Projekt mit einem deutlich reduzierten Raumprogramm ausgearbeitet werden. Dies haben wir in der Kommission so kommuniziert. Auf die Parkplatzsituation gehe ich nicht weiter ein. Diese wurde genau ausgeführt. Das vorliegende Projekt ist in Standard Minergie-P soweit vorangetrieben und berechnet worden. Dem Grossen Rat liegt ein Projekt mit Standard Minergie-P vor. Im Rahmen der Diskussionen kam der Standard Minergie-A auf. Man hat gesehen, dass dieser Standard ein gewisses Einsparpotenzial bringt und das Gebäude noch immer sehr vorbildlich ist. Es war nicht mehr möglich, das Projekt auf denselben Stand in Minergie-A zu bringen wie mit Minergie-P. Zudem haben wir uns verpflichtet gefühlt, den Standard Minergie-P zu berechnen und voranzutreiben, weil er grundsätzlich im Gesetz steht. § 2 Abs. 4 des Gesetzes über die Energienutzung lautet wie folgt: "Sind diese Anforderungen nachweislich nur mit einem sehr hohen Aufwand zu erreichen, kann ausnahmsweise davon abgewichen werden." Ob es hier ein sehr hoher Aufwand wäre, liegt vermutlich im Auge des Betrachters. Das Gesetz sieht jedenfalls vor, dass davon abgewichen werden kann. Es geht mir um die Abstimmung über den Beschlussesentwurf. Der Beschluss, den der Grosse Rat heute fällt, wird unverändert dem Volk vorgelegt. Ich kann nicht den Standard Minergie-A berechnen und dem Volk einen bereinigten Beschluss unterbreiten. Es gibt zwei Varianten: Der Grosse Rat stimmt dem Beschlussesentwurf zu, wie er vorliegt. Ich versichere, dass der Kredit um diesen Betrag reduziert wird, wenn der Bau in Minergie-A ausgeführt wird. Wenn der Grosse Rat es nicht mir überlassen will, muss er den Betrag kürzen, damit dem Volk ein tieferes Kreditbegehren unterbreitet wird.

Regierungsrätin **Knill**: Es wurde das "ceha" angesprochen, in welchem ein Mietverhältnis besteht. Dieses wird nach Erstellen des Erweiterungsbaus nicht aufgelöst. Den Unterlagen ist zu entnehmen, dass der Mietvertrag bis 2023 besteht. Die PH Thurgau ist weiterhin auf die 1'000 Quadratmeter angewiesen. Nur dank der Fläche im "ceha" und der Möglichkeit, auch weiterhin den Dreispitz als Vorlesungssaal zu nutzen, konnte man das Raumprogramm für den Erweiterungsbau erheblich reduzieren. Diese Ausgangslage wurde auch damals an der GFK-Sitzung, welche von Kantonsrat Peter Dransfeld angesprochen wurde, erläutert. Mit dem Verbleib des einzigen Mietverhältnisses bleibt Flexibilität für die Zukunft. Wenn sich die Raumbedürfnisse verändern und die Zahlen der Studenten allenfalls einmal zurückgehen, hat man ab 2023 die Möglichkeit, entsprechend reagieren zu können. Als Einwohnerin des Bezirks Kreuzlingen erlaube ich mir eine Bemerkung zum Parkplatzproblem: Meines Erachtens hat es nicht für die Kreuzlinger Detaillisten und das Gewerbe zu wenig Parkplätze. Meine Erfahrung zeigt, dass es vielmehr zu wenige Parkplätze für die Einkaufstouristen gibt, die ihr Auto in Kreuzlingen ab-

stellen und in Konstanz einkaufen.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Dem Kreditbegehren von 26'880'000 Franken für den Erweiterungsbau 2 der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen wird mit 95:12 Stimmen zugestimmt.

Präsidentin: Die Vorlage geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung der Abstimmungsbotschaft an das Volk.

Beschluss des Grossen Rates

über das

Kreditbegehren von 26'880'000 Franken für den Erweiterungsbau 2 der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen

vom 28. Juni 2017

1. Für den Erweiterungsbau 2 der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen wird ein Objektkredit von 26'880'000 Franken bewilligt.
2. Dieser Beschluss untersteht der Volksabstimmung.

Die Präsidentin des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates